

003 ZEUGNIS

<http://www.marioproll.de/Schreiberling>

Fast zu schön, um wahr zu sein!

Im Rückblick kann ich sagen, dass ich den lebendigen Gott als Kind trotz religiösem Hintergrund nie erlebt hatte. Darum kam es zum Bruch mit anschließender jahrelanger Sinnsuche. Jedoch bezweifle ich, dass ich jemals zu einem Glaubensleben in dieser Intensität und zu Gott gefunden hätte, wäre mein Leben reibungslos und ohne Schicksalsschläge verlaufen. Mein Name ist Katharina Schelch. Anfang des Jahres 2004 begann mein Leben mit Gott. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte ich nichts mehr von Gott wissen wollen, weil mein Vater so früh gestorben war. Er war sehr religiös. Christliche Werte prägten meine Erziehung, jedoch wurde eine lebendige Beziehung zu Jesus nicht vorgelebt. Darum brach ich nach dem Tod meines Vaters mit Gott. Ich konnte nicht verstehen, warum er dieses erschütternde Erlebnis trotz Gebet und Gottesdienstbesuch zugelassen hatte.

Studium in Darmstadt

Nach etlichen Umzügen, kam ich schließlich im Herbst 2003 zu meinem Studienplatz an der Fachhochschule Darmstadt im Fach Soziale Arbeit. Ich erhielt doch noch einen Platz im Nachrückverfahren, dafür hatte die damalige Jugendgruppe gebetet. Das war das erste bewusste Wunder, das ich miterlebte. Es brachte mich ins Nachdenken, ob an der ganzen Sache nicht doch mehr dran war, als ich bisher gedachte hatte. Ich wollte unbedingt in Darmstadt studieren, weil mein damaliger Freund, dort seine Heimat hatte.

„...was ich verzweifelt suchte!“

Über ihn lernte ich meine jetzige Gemeinde in der Ahastraße kennen. Wir besuchten dort die Jugendstunden und den Gottesdienst. Dort überkam

mich immer öfter das Gefühl, dass die Menschen etwas hatten, was ich verzweifelt suchte. Dieser Mangel wurde mir immer schmerzlicher bewusst. Die Predigten unseres Pastors Jürgen Grün, trafen mich ins Herz. Durch ihn erfuhr ich zum ersten mal, dass Gott ein liebender Gott ist, der sich grenzenlos nach einer innigen Beziehung mit seinen Kindern sehnt. In vielen Gesprächen kümmerte Jürgen Grün sich um mich und ließ sich von mir Löcher in den Bauch fragen über den Glauben. Ich hatte bis dahin noch nicht verstanden, was es heißt: Jesus sein Leben anzuvertrauen.

Der Bruch war der Wendepunkt

Erst als meine Beziehung zerbrach, und ich verzweifelt vor den Scherben stand, wonach ich mein Leben ausrichtete, lernte ich, Jesus zu vertrauen. Die Zukunft, die er mir versprach, als ich ihm erlaubte, meinen Schmerz und somit auch mein Leben zu tragen, hatte ungeahnte Folgen. Ich begann ansatzweise einen Funken von dem neuen Leben zu erahnen, welches Gott für mich bereit hielt, und ich fühlte mich, als könnte ich einen Blick durch einen Spalt zwischen den Vorhängen eines Fensters erhaschen, hinter dem die schönste sonnendurchflutete Landschaft wartete. Es schien mir fast zu schön, um wahr zu sein.

Ich hatte nichts mehr zu verlieren als ein Leben, welches mir seit dem Tod meines Vaters nicht mehr lebenswert schien, darum wartete ich einfach neugierig auf das, was passieren würde.

Ich ließ mich taufen!

Die sonntäglichen Gottesdienste wurden zu dem Termin, den ich am freudigsten erwartete. Die Gespräche mit den Menschen über Gott und die Welt und das gemeinsame Gebet eines Freundes für mich, ließen in mir immer mehr das Vertrauen und den Glauben

in Jesus wachsen. So entschloss ich mich, mich taufen zu lassen, da es mir so wichtig war, die Sache mit Gott öffentlich fest zu machen. Ich wollte mich zu unserem Herrn Jesus bekennen. Das war am 11. Juli 2004. Dieser Tag gehört seitdem zu einem der schönsten Tage meines Lebens.

Ein neues Zuhause

Die Gemeinde und die Menschen darin sind mir immer mehr zu einem Zuhause für mich geworden. Ich will das nicht mehr missen. Meine Mitarbeit begann im Musikteam, da ich leidenschaftlich gerne musiziere. Es erschien mir eine kleine Möglichkeit zu sein, Gott etwas von dem zurückzugeben, was er für mich getan hatte, wobei das natürlich seine großartige Tat am Kreuz und in meinem Leben nicht aufzuwiegen vermag. Mittlerweile bin ich auch in der Jugendarbeit unserer Gemeinde tätig. Natürlich erfuhr mein Glaubensleben im Lauf der letzten Jahre auch Höhen und Tiefen.

Gott arbeitet weiterhin intensiv an mir und er korrigiert mich liebevoll. Dies hat, trotz all der Schwierigkeiten, meine Beziehung zu Gott nur noch weiter intensiviert. In mir ist mehr und mehr die Gewissheit gewachsen, dass das Leben nur mit Gott gelingen kann.

